

JUDY HINDLEY

Das perfekte kleine Monster

Scheußliche kleine Augen, schreckliche Nase und ein finsternes Gesicht, so sieht das perfekte kleine Monster aus, das von der ganzen Familie heiß geliebt wird.

An seinem ersten Geburtstag wollen die Eltern den Gästen zeigen, dass ihr «Baby» richtig schöne Grimassen schneiden kann. Jeder bewundert das perfekte kleine Monster, als dann etwas Schreckliches passiert. Alle Besucher brechen in Panik aus und ergreifen die Flucht.

Mehr verrate ich nicht. Dieses Buch ist toll und wird auch bei den Kleinen sicherlich große Begeisterung finden.

Maïté (8)

Judy Hindley: Das perfekte kleine Monster, übersetzt von Bruno Hächler, Neugebauer Verlag 2001, 24 S., 436 LUF.

OSTER-LEKTÜRE

Von Hasen und Kaninchen

Mit dem herannahenden Fest kommen unweigerlich auch immer neue Bilderbücher auf den Markt, die von Hasen und von Ostern erzählen. Einige stellen wir hier vor.

Brigitte Weningers Kaninchen Pauli hat mit seinen Erlebnissen schon einige Bilderbücher gefüllt und dürfte daher einigen LeserInnen nicht mehr unbekannt sein. In "Frohe Ostern! Pauli" erfährt das Kaninchen von seinem Bruder, dass die Menschen am nächsten Tag Ostern feiern und vom Osterhasen bunte Eier und kleine Geschenke bekommen. Da der Osterhase im Wald wohnen soll, macht sich Pauli mit seinen Geschwistern sofort auf die Suche nach ihm. Leider bleiben sie damit aber erfolglos. Darum bastelt und versteckt Pauli selbst die Geschenke, die für seine Geschwister bestimmt sind. Als diese am nächsten Morgen fündig werden, bemerkt Pauli seinen Fehler: Er hat sich selbst zu beschenken vergessen! Also macht er gute Miene zum bösen Spiel und tut so, als würde er immer noch suchen. Und oh Wunder! Auch er findet eine Überraschung. Ob da der Osterhase nachgeholfen hat?

Brigitte Weningers nette Geschichte eignet sich schon für kleine Kinder. Eve Tharlet hat harmonische, ansprechende Bilder beigetragen, die sofort begeistern. Wer mag, kann Pauli auch auf englisch (Happy Easter, Davy!), französisch oder italienisch beim Verlag erstehen. (ab 3 Jahre)

Das Bilderbuch "Fünf Briefe an Henry" ist ebenfalls für die Jüngsten geeignet. Darin bekommt der etwas mürrische, schrullige Osterhase Henry einen Brief vom Hasenjungen Hyazint, der später auch Osterhase werden und darum jetzt schon üben will. Da er tatsächlich noch sehr viel zu tun hat, stimmt Henry widerwillig zu. Hyazint jedoch erweist sich nicht nur als ordentlich und fleißig, sondern auch noch als überaus ideenreich. Das ist auch dringend nötig, denn schon bald erhält Henry zwei Briefe von Menschenkindern mit Sonderwünschen. Auch kleine Hasen schreiben und wünschen sich etwas von ihm. Der Osterhase und sein Gehilfe haben also alle Pfoten voll zu tun. Wie gut, dass auch noch die Hasenmalerin Hetty einen Brief schreibt.



Wie man unschwer erraten kann und der Untertitel auf dem Cover sofort verrät, handelt es sich um eine Ostergeschichte mit echten, in das Buch eingeklebten Briefen. Diese Aufmachung hat inzwischen nichts mehr Überraschendes und ist in diesem Fall auch nicht ganz gegliückt. Die Illustratorin Katja Schubert hat leider nicht dafür gesorgt, dass die Briefschreiber durch verschiedene Handschriften, Schreibfehler usw. anschaulich werden. Schade auch, dass sie ihren Figuren teilweise etwas Comicartiges verliehen hat. Der spröde Text von Susa Apenrad wird wohl ebenfalls nicht gerade dazu beitragen, dass Kinder dieses Bilderbuch vielleicht lieb gewinnen. (ab 3 Jahre)

Zum Abschluß sei aber noch ein Schmankerl präsentiert, das nichts mit der heilen Osterhasenwelt zu tun hat und dafür sicher auch erwachsene LeserInnen begeistern wird. Der Illustrator Carsten Martin hat das surreal-groteske Unsinnsgedicht "Die Geschichte vom Hasen" des Malers, Graphikers, Bildhauers und Dichters Kurt Schwitters (1887-1948) aufgegriffen und bebildert. Hierin lässt der Dadaist Schwitters den Hasen eine Verwandlung vom Schwein über Schwan, Fisch und Nilpferd bis hin zum Dampfer und Floh durchleben. Martin hält sich an diese surreale Vorgabe und spinnt sie in seinen Zeichnungen von fischköpfigen Menschen, Ratten als Kapitänen oder einem "Hasenschweinschwanzfisch" weiter. Dieses ausgefallene Buch ist einfach eine Hommage an Fantasie und Sinn für Unsinn. (ab 5 Jahre)

Nelly Rech-Eirich

Brigitte Weninger/Eve Tharlet: Frohe Ostern! Pauli, Bilderbuch, Neugebauer Verlag, 2001, 26 S. LUF.

Susa Apenrade/Katja Schubert: Fünf Briefe an Henry-Eine Ostergeschichte mit echten Briefen, Bilderbuch, Arena Verlag, 2001, 32 S., 546 LUF.

Kurt Schwitters/Carsten Martin, Die Geschichte vom Hasen, Bilderbuch, Lappan Verlag, 2001, 32 S., 546 LUF.

LIENEKE DIJKZEUL

Die Hexe, die nie mehr zaubern wollte

Als es eines Tages im Moderwald stürmte, saß die Hexe Marei in ihrem Häuschen, das im Moderwald stand, in ihrem Sessel. Es war ihr langweilig. Marei wurde immer älter und bei den Hexen löst man sich in Luft auf, wenn man zu alt ist. Dann kommt eine andere Hexe, und die wird ihre Nachfolgerin. Am nächsten Tag hatte Marei eine Idee; sie ging spazieren um Feuerholz zu

holen und sie ging ein bisschen Luft schnappen. Als sie dann in die Sonne kam, war sie glücklich, denn im Moderwald war es sehr dunkel, sogar am Tag. Marei bewunderte die Sonne. Als sie unterging, machte Marei sich auf den Weg nach Hause. Sie genoss die Strahlen der Sonne und den lila Himmel. Unterwegs stolperte sie und fiel auf den braunen Pfad. Neben dem Pfad im Gebüsch fand sie ein Buch namens: Versandhaus Taube.

Es war ein Katalog. Marei wunderte sich, dass die Leute einfach so ein Buch in die Natur werfen oder legen. Sie verstand nicht soviel vom

Buch, denn außer ihrem Hexenbuch besaß sie keins. Am Anfang wusste sie nicht, ob sie es mitnehmen sollte, doch dann beschloss sie es doch mitzunehmen. Sie verstand zwar nichts von dem, was im Buch stand, aber das war ihr egal. Und ihr Leben ging weiter. Sie war noch immer da. Sie hexte sich viele Sachen aus dem Katalog. Wie zum Beispiel eine Waschmaschine, ein elektrisches Messer. Marei dachte all

diese Sachen wären Mode. Sie zog sich all die Kleider an, die sie hergehext hatte. Die Herrenunterwäsche und die Hemden zog sie sich über ihr Kleid an. Doch sie wusste nicht, wohin mit all dem Krempel und ihre Hütte war zu klein. Marei konnte zwar hexen, aber sie wollte ihre Hütte nicht vergrößern. Sie brauchte ja auch nicht mehr Platz. Marei lebte ja alleine, außer ihr und ihrem Besen war keiner im Haus. Also hexte sie alles zurück, nur die Herrenunterwäsche und die Hemden hielt sie an. Denn es war sehr kalt im Moderwald, auch in Mareis Hütte war es sehr kalt, denn sie hatte keine Heizung. Eines Tages war es Marei endgültig zu langweilig. Also stieg sie auf ihren Besen und verließ den Wald. Über alle Berge flog sie hinweg. In der großen Stadt angekommen, lauerten schon Gefahren. Sie begegnete vielen Leuten. Sie half den Tieren und schloss Freundschaft mit ihnen. Und es ging weiter!

So, wenn ihr wissen wollt, wie es weitergeht, müsst ihr das Buch kaufen!

Michèle (9)

Lieneke Dijkzeul: Die Hexe die nie mehr zaubern wollte, Elefantpress Berlin 2000, 208 S., 528 LUF.

GARDI HUTTER – CATHERINE LOUIS

Mamma Mia! Geh nicht weg

Leila Larifari ist Meisterhexe von Honkytonky geworden und muss jetzt dorthin fahren, um den Preis abzuholen. Aber Honkytonky ist sehr weit weg. 13 Tage wird sie fort sein. Leilas Freude ist riesengroß. Aber ihre Tochter Lore will überhaupt nicht, dass sie wegfliht.

Dieses herrliche Buch zeigt mit viel Witz und Temperament wie den beiden zu Mute ist, wie zwei Menschen, die sich mögen, eine Lösung des Problems finden, ohne dass einer von ihnen zu kurz kommt.

"Scheeehr intereschschantes und schoo schööones Buch".

Maïté (8)

Gardi Hutter-Catherine Louis: Mamma mia! geh nicht weg, Nord-Süd Verlag Zürich 2001, 32 S., 572 LUF.

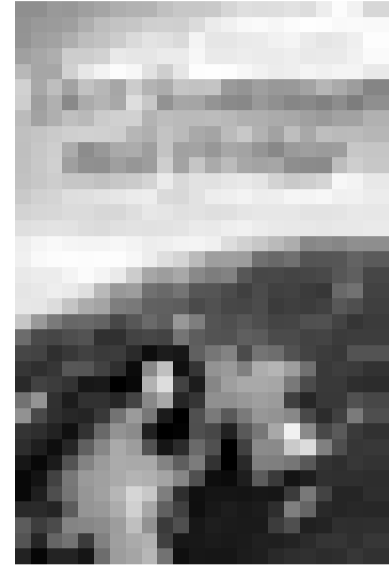
PHYLLIS SHALANT

Der Sommer mit Hobie

Lucy ist ein Mädchen aus der siebten Klasse. Auf dem Heimweg am letzten Schultag sagt Lucy sich sechsmal ein Gedicht auf, das sie erfunden hat und nicht gleich aufschreiben kann. Es geht so: "Ich trinke die azurne Luft des Sommers, bis ich zu Boden falle, schwindlig, lachend und ich frage mich: fühlt man sich so, wenn man betrunken ist?"

Sie freut sich, weil heute ihre Schwester Anna vom College kommt. Aber Anna bringt Jeremy, ihren neuen Freund mit. Anna arbeitet jetzt bei Jeremys Eltern. Ein paar Tage oder Wochen ist Anna wütend auf Mrs. Hoffman, Jeremys Mutter, sie ist nämlich zu streng mit Anna. Lucy möchte unbedingt einen Hund haben, aber Mrs. Rising, ihre Mutter, erlaubt es nicht. Einmal ruft jemand vom Blindenhundverein an. Die Frau heisst Brenda, sie möchte wissen, ob Lucy einen Hund großziehen möchte. Natürlich will

sie das. Am Samstag kann sie den Hund abholen. Brenda erklärt ihr, wie alles geht. Der Hund heisst Hobart, wird aber oft Hobie genannt. Lucy geht dann einmal mit Anna und Jeremy in einen Vergnügungspark. Als Lucy auf die Toilette muß, kauft Jeremy ihr ein Halstuch für Hobie.



Samstags muß Lucy immer in eine Versammlung gehen. Die Raupe ist ein Tunnel, wo die Hunde hindurch müssen. Hobie will es einfach nicht schaffen. Lucys Eltern sind geschieden. Lucy und Anna leben ja, wie ihr wisst, bei ihrer Mutter. Ihren Vater kennen sie kaum, er schreibt ihnen aber Briefe. Er schreibt sogar, dass er bald wieder kommt. Lucy freut sich nicht, Anna jedoch sehr. Brenda sagt auf einmal, dass die große Prü-

fung kommt, in der die Hunde einen Test bestehen müssen. Lucy muß Hobie abgeben, sie weint fast. Nach ein paar Tagen kommt ein Anruf, dass sie Hobie behalten kann. Denn er hat die Prüfung nicht bestanden, weil er nur auf Lucy hört.

Das ist eine Geschichte von einer dicken Freundschaft zwischen einem Hund und einem Mädchen. Mir hat außerdem sehr gut gefallen, weil man lernt, dass Tiere sehr gute Freunde sein können. Vielleicht wenn meine Mutter das liest, bekomme ich auch einen Hund.

Joanne (11)

Phyllis Shalant: Der Sommer mit Hobie, Beltz & Gelberg Verlag Weinheim 2000, 168 S., 282 LUF.

BIANKA MINTE-KÖNIG/ HANS-GÜNTHER DÖRING

Komm mit, wir entdecken den Frühling

Im exlibris 7/00 haben wir bereits ein Sachbilderbuch von Bianka Minte-König zum Thema Herbst vorgestellt. In der gleichen Aufmachung ist nun ein Buch zum Thema Frühling erschienen. Wiederum sind die Geschwister Julia und Lucas unterwegs, um die Natur zu erkunden. Sie beobachten die Zugvögel, das erste Austreiben der Blüten und das Leben am Teich. Auch dieses Mal helfen sie den Großeltern bei der Gartenarbeit. Ein Besuch eines Obstbauern und einer Erdbeerplantage stehen ebenfalls auf ihrem Programm.

Gleichfalls hat die Autorin in einer Lasche auf der Innenseite des hinteren Buchdeckels wieder Erlebniskarten eingelegt, die Experimente, Spiel- und Bastelvorschläge zum Thema Frühling bieten. Diese Karten wiederum bestechen erneut durch ihre detailgetreuen Illustrationen.

Bei "Komm mit, wir entdecken den Frühling" handelt sich um ein solides Bilderbuch, das die behandelten Themen gut zusammenfasst, aber ohne eigentlichen "Kick" bleibt. Seinen Reiz gewinnt dieses Sachbilderbuch überwiegend durch die hervorragenden Illustrationen von Hans-Günther Döring. (ab 5 Jahre)

Nelly Rech-Eirich

Bianka Minte-König / Hans-Günther Döring: Komm mit, wir entdecken den Frühling, Sachbilderbuch, Thienemann, Stuttgart-Wien 2001, 18 S., 616 LUF.